

## Moderne und alte Musik aus Israel

**Culturescapes** Im Rahmen der Reihe «Culturescapes» gastierten das Berner Symphonieorchester und sein Chef Mario Venzago bei der Basel Sinfonietta. – Josef Tal? Auch er habe den Komponisten bis vor kurzem nicht gekannt, bekannte der Dirigent Mario Venzago freimütig bei seinem Auftritt mit dem Berner Symphonieorchester (BSO) im Basler Stadtcasino. Im Rahmen des Festivals «Culturescapes», das in diesem Jahr Israel gewidmet ist, gastierte das Berner Orchester in der Abo-Reihe der Basel Sinfonietta mit einem Gesprächskonzert, das Musik jüdischer Komponisten vorstellte – darunter Josef Tals Erste Sinfonie.

Tal, 1910 in der Nähe von Posen geboren, war in Berlin Schüler von Paul Hindemith. 1934 emigrierte er nach Palästina und wurde als Lehrer und Komponist eine wichtige Instanz im Musikleben Israels. Er starb vor drei Jahren. Seine einsätzliche Erste Sinfonie von 1952 ist ein unmittelbar ansprechendes Stück, in seiner Tonalität unberührt von der musikalischen Entwicklung der 50er-Jahre. Sie beruht auf einem alten persisch-jüdischen Klagegesang, der im langsamen Mittelteil hörbar wird.

### Tänzerisches Spiel

Der erste Teil beginnt mit einem Glissando-Ruf der Solobratsche – dem einzigen «östlich» anmutenden Element des Werks – und einem markanten, absteigenden Motiv der Kontrabässe, und steigert sich zu rasanter Motorik. Der Schlussteil findet zu tänzerischer Ausgelassenheit, die aber immer wieder beunruhigend unterbrochen wird. Venzago, seit Mai 2010 Chefdirigent des BSO, und das sehr präsente Orchester packten das Publikum mit einer spannungsvollen Aufführung.

Kam Tal aus dem Westen und half mit, Israel aufzubauen, so ging die 1957 in Haifa geborene Chaia Czernowin den umgekehrten Weg: Sie lebt und arbeitet heute in den USA. Das Basler Publikum kennt ihre Oper «Adama», die 2006 zusammen mit Mozarts «Zaide» am Theater Basel gezeigt wurde. «Zohar Iver», eine Auftragskomposition für «Culturescapes», hat sie komponiert für ein gross besetztes Orchester und das in Israel beheimatete «Ensemble Nikel», das mit Klavier, Saxofon, E-Gitarre und Schlagzeug zeitgenössische Kammermusik macht.

### Subtile Klappen

In seiner Einführung öffnete Venzago mit Klangbeispielen die Ohren für Czernowins subtil ausgehörte Musik, etwa die pianissimo mit dem Bogen angeschlagenen Saiten der Geigen zu Beginn, denen die Flöten mit ihren Klappen antworten. Es ist Musik, die kaum je auftrumpft, dafür aber genaues Hinhören verlangt und in ein vielfältiges Klang-Universum führt. Die Berner Gäste setzten sie mit grosser Sensibilität um.

Der Solist des Abends war der Cellist Alexander Kaganowsky mit dem Solopart in Ernst Blochs «Schelomo». Er spielte mit vollem, warmem Ton, blieb aber letztlich blass und vermochte sich nicht immer gegen das Orchester zu behaupten. Die spätromantische Partitur gab den hervorragend spielenden Berner Musikern die Gelegenheit, ihren vollen, dunkel grundierten Orchesterklang auszuspielen. (ZIL)